

ALUMINIUM UND GESUNDHEIT

Informationsblatt 8

ALUMINIUM UND KOSMETIKA

In kosmetischen Produkten, wie zum Beispiel Deodorants, werden häufig Aluminiumsalze eingesetzt. Diese Produkte enthalten außerdem schweißhemmende Bestandteile, Farb- und Konservierungsstoffe, Parfums, etc.

In den Antitranspirantien sind oft Aluminiumsalze wie Aluminiumchlorhydrat oder Aluminiumchlorid-Hexahydrat in Mengen von bis zu 25% enthalten.

Die Aluminiumsalze wirken, indem sie die Enden der Schweißdrüsengänge verschließen und so die Menge an Schweiß auf der Hautoberfläche reduzieren.

Seit kurzem kursieren Artikel und Gerüchte im Internet, wonach diese Kosmetika an der Entstehung von Brustkrebs beteiligt sein könnten. Das Hauptargument für diese Vermutung besteht darin, dass ein großer Teil der Mammakarzinome im oberen äußeren Quadranten der Brust beobachtet wird, also nahe an dem Bereich, in dem Kosmetika angewandt werden. Daher wurde auf einen möglicher Zusammenhang zwischen Unterarm-Kosmetika und Brustkrebs geschlossen. Eine publizierte Studie über die Aluminiumaufnahme über die Achselhöhle durch die Anwendung von Deodorants zeigt, dass die Aufnahme in den Körper maximal 0,02% beträgt. (1)

Aluminium wird von der Internationalen Agentur für Krebsforschung (IARC) nicht als krebsfördernde Substanz geführt und wurde durch eine von der WHO/IPCS eingerichtete internationale Expertengruppe einer gründlichen Untersuchung unterzogen. (2)

Die US-Arznei- und Lebensmittelbehörde (FDA) gibt ebenfalls an, dass es keine Beweise für die Annahme gibt, dass Bestandteile von Unterarmkosmetika Krebs verursachen. (3) Eine in den USA durchgeführte und 2002 publizierte epidemiologische Studie versuchte den Zusammenhang zu evaluieren, der zwischen Brustkrebs und der Verwendung von schweißhemmenden Mitteln und Deodorants bestehen könnte. Dazu wurden die Hygienegewohnheiten von Frauen, die an Brustkrebs erkrankt waren, mit jenen von zufällig ausgewählten Frauen vergleichbaren Alters verglichen. (4)

Die Schlussfolgerungen waren: „Diese Ergebnisse unterstützen nicht die Hypothese, wonach die Verwendung von Antitranspirantien das Risiko für Brustkrebs erhöht und es gibt keinen Beweis für ein Brustkrebsrisiko durch den Einsatz von Deodorants.“

Was die Lokalisation von Mammakarzinomen betrifft, so treten laut Amerikanischer Krebsgesellschaft die meisten Karzinome im oberen äußeren Quadranten der Brust auf, weil sich dort das meiste Brustgewebe befindet.

Eine aktuelle französische Studie, in der 59 publizierte Studien zum Thema Deodorants/ Antitranspirantien und Brustkrebs ausgewertet wurden, schloss, dass es keinen wissenschaftlichen Nachweis für einen Zusammenhang zwischen Deodorants und Brustkrebs gibt; und dass mangels glaubwürdiger Hypothese eine Fortführung dieser Forschungsrichtung wenig Wert hätte (5).

Untersuchungen zeigen, dass Brustkrebs mit natürlichen Hormonen in Zusammenhang stehen könnte oder mit Substanzen, die die Wirkung von Hormonen nachahmen - endokrin wirksamen Substanzen. Seit mehreren Jahren führen Wissenschaftler im Auftrag der Europäischen Kommission Studien durch, um eine Liste von Chemikalien zu erarbeiten, die als endokrin wirksame Substanzen klassifiziert werden könnten.

Aluminium wurde in der letzten Kategorie angeführt: Es gibt keine wissenschaftlichen Beweise, die für eine Aufnahme in die Liste sprechen.

Eine Zusammenfassung des Gesundheitsrisikos durch Aluminium findet sich unter Nummer 6 im Literaturverzeichnis.

Literatur:

1. Flarend R et al; A preliminary study of the dermal absorption of aluminium from antiperspirants using Al26; Food. Chem. Toxicol. 39:163-168.
2. ICPS, 1997; Aluminium, Environmental Health Criteria Document, WHO.
3. US FDA, Vol.68, No 110, 2003
4. Mirick DK et al.; Antiperspirant use and the risk of breast cancer; J. Natl. Cancer. Inst, 94:1578-1580
5. Namer M, Luporsi E, Gligorov J, Lokiec F, Spielmann M - L'utilisation de deodorants / antiperspirants ne constitue pas un risque de cancer du sein. Bulletin du Cancer 2008, 95 (9) 87 -1-80.
6. Krewski D, Yokel RA, Nieboer E, et al. Human health risk assessment for aluminium, aluminium oxide, and aluminium hydroxide. Journal Toxicol Environ. Health 2007; 10 (Suppl.1) 1 - 269.